

**ZUWANDERER IN DER STADT – Praxis-Netzwerk der Städte**

Workshop „Bildung als zentrales Handlungsfeld sozialräumlicher Integration von Migranten und Migrantinnen“

Frankfurt am Main, 05. April 2006

Rüdiger Winter

# Öffnung der Schulen zum Stadtteil

## 6 Thesen vorab

1. Das mehrgliedrige, auf Selektion angelegte Schulsystem, ist bereits aus sich selbst heraus das Gegenteil von Integration. Deshalb muss die Integrationsdebatte zwingend die Schulstrukturfrage aufwerfen
2. Neben einer neuen Schulstruktur ist auch eine neue Pädagogik notwendig. Beides ist nicht voneinander zu trennen.
3. Dies ist nicht nur aus sozialen Gründen unerlässlich, sondern auch aus ökonomischen, denn wir vergeuden sonst immense Begabungspotenziale (“Humanressourcen”)

## 6 Thesen vorab

4. Die unsinnige Trennung von Jugendhilfe und Schule muss schnellstmöglich überwunden werden. Dies setzt ebenfalls eine Verständigung über einen ganzheitlichen Bildungsbegriff voraus sowie über gemeinsame pädagogische Konzepte.

5. Systematische Konzepte um die Familien positiv anzusprechen, einzubeziehen und nachhaltig an die Schulen zu binden müssen umgesetzt werden.

6. Die Unternehmen müssen ihre Ausbildungsbereitschaft erhöhen und den Jugendlichen echte Anschlussperspektiven bieten. Ausbildungsfähigkeit der Schulabsolventen und die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen bedingen einander.

Eine Aneinanderreihung von Einzelbeispielen ist nicht zielführend.

Die Lösung liegt nicht in Sondermaßnahmen

**Zentrale Frage:**

**Wo münden Best-Practice-Ansätze in einer nachhaltigen systematischen strukturellen Verankerung?**

## Gliederung

1. Einordnung der Diskussion, Hintergrund, Ziele
2. Zentrale Fragen, Herausforderungen
3. Entwicklungen auf Hamburger Ebene
4. Ansatz des Billemnetzes

Community Education – Ansatz (80er Jahre)

BLK Modellversuch

NRW: ab 1980 Gründung von Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

NRW Rahmenkonzept „Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule“ (1988)

Neues Verständnis von „Kommunalität“ von Bildung:

Anforderungen des Gemeinwesens (von außen) an Schulen

Zentrale Fragen:

- Chancengleichheit
- Ausbildungsfähigkeit
- soziale Integration
- Prävention

Eine Öffnung von Schule darf keine einseitige Angelegenheit sein

Wechselseitige Abhängigkeit von Schule und Stadtteil



Bildung wandert aus klassischen Institutionen (Schulen, Weiterbildungseinrichtungen) aus

Betonung des nicht-formalen und informellen Lernens, des Sozialraumes, der Lebenswelt

Unterschiedliche Orte und Zusammenhänge von Bildung

- Kinder- und Jugendhilfe
- Familienhilfe (ASD)
- Sprachförderung
- Gesundheitsbildung

Kohärente Strategien zur Gewährleistung von Chancengleichheit und zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung setzen Abstimmung und Zusammenarbeit der Akteure und Lernorte voraus

## Kernpunkte einer Öffnung der Schulen zum Stadtteil

Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern,  
insbesondere

- Kinder- und Jugendhilfe
- Wirtschaftsunternehmen

Einbeziehung der Familien

Rückbindungen an die Kommune

Schule wesentlicher Partner bei den Bemühungen zu einer  
Rekonstruktion des Gemeinwesens

## Herausforderungen

Schule ist ein relativ hermetischer Bereich

Institutionelle Trennung von Jugendhilfe und Schule

Projektlandschaft selbst als Restriktion („Projektitis“, „Projektdschungel“)

## Verständigung auf regionaler und kommunaler Ebene notwendig

- Zentrale Fragen und Bedarfe
- Strategien
- Maßnahmen
- Erfolgskriterien und Evaluation

In benachteiligten Stadtteilen muss ein offensives gebietsbezogenes Bildungsmanagement aufgebaut werden, das Sozial- und Familienpolitik einschließt und in den Quartieren verankert ist (z.B. als “Soziales Bildungsforum”).

difu-Fachtagung „Bildung im Stadtteil“, Berlin 30.05.2005

## Hamburg

*„Wir wollen den Quartiersbezug von Schulen stärken, indem wir Schulen bei ihrer Öffnung zum Stadtteil unterstützen und die bereits vorhandenen Netzwerke stärker ausbauen.“*

Regierungsprogramm des Hamburger Senats 2004 – 2008

## Hamburg

- Bewegung „Nachbarschaft und Schule“
- Ganztagschuldiskussion
- Sprachförderung an Grundschulen (Mütterkurse)
- Family Literacy (BLK / FörMig)
- Schulstandortdiskussion
- Debatte zum Schulreform-Gesetz – Enquete Kommission
  - Qualitätsentwicklung (Schul-Inspektion sog. „Schul-TÜV“)
  - Autonome, selbstverantwortete Schule
  - Konzept „Quartierschule“



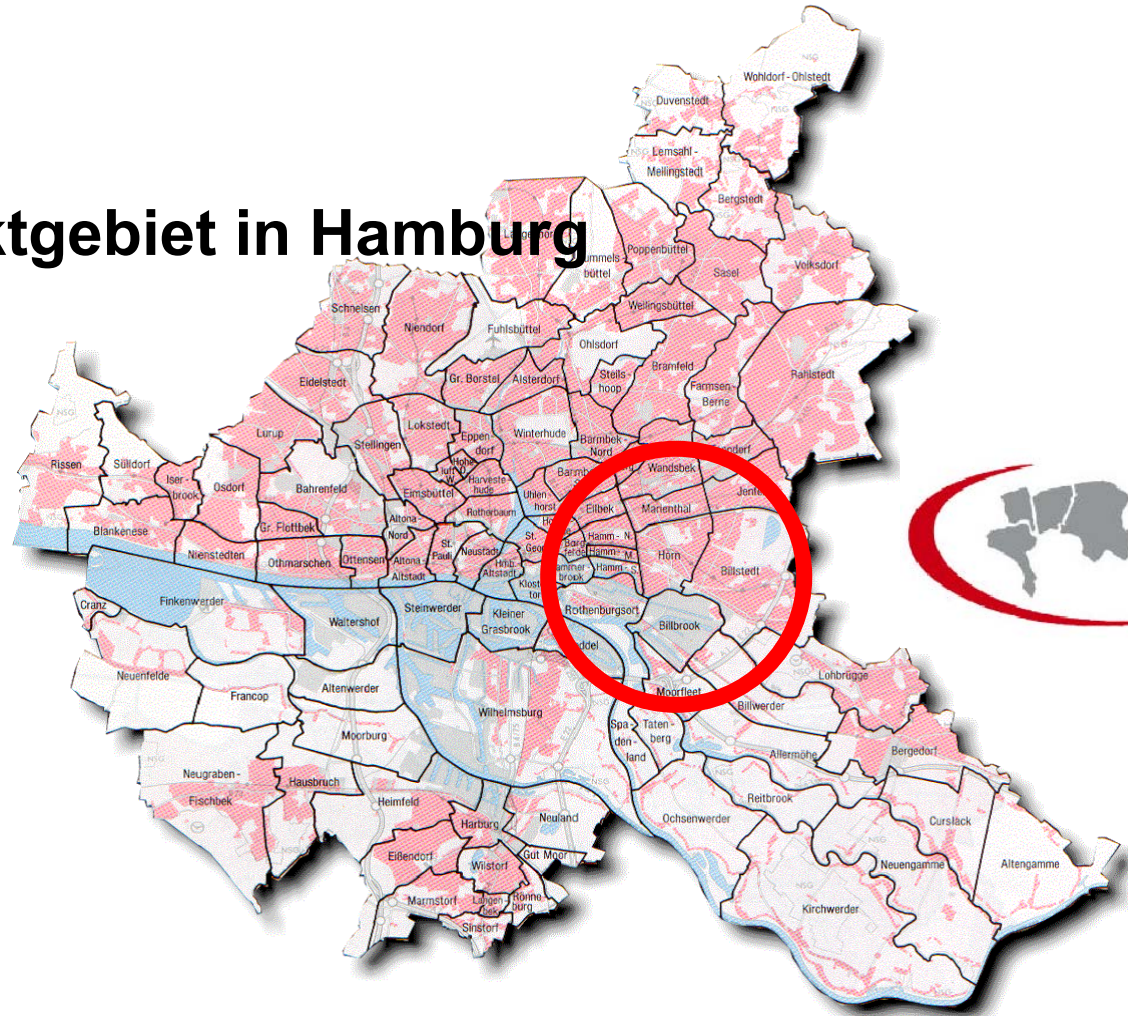
Ansätze im Rahmen der sozialen Stadtteilentwicklung nennen  
Bildung als zentrales Handlungsfeld

- Wilhelmsburg (Sprung über die Elbe)
- Entwicklungsraum Billstedt / Horn

## Das Billemetz

- Lernende Region - Regionaler Kooperationsverbund
- ca. fünfzig kommunale Einrichtungen, Schulen und Unternehmen
- Koordinierungsbüro
- Hamburger Stadtteile Billstedt, Horn, Hamm und Rothenburgsort (148.000 EinwohnerInnen)

# Das Projektgebiet in Hamburg



## Zentrale Ziele des Billemnetzes

- Bildungsbeteiligung und Bildungschancen durch Zusammenarbeit verbessern
- Systematische Verbindung von Bildung und sozialer Stadtteilentwicklung
- Regionales Bildungsmanagement

## Projekte „Schule\_Kinder“ und „Horn Südost“

Vernetzung der Schulen mit ihrem Umfeld

Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen

- Unterrichtsbegleitende Unterstützung
- Außerunterrichtliche Aktivitäten
- Außerschulische Aktivitäten

- Sozialpädagoginnen an Schulen
- Pädagogische Inseln
- Elterncafé
- Sprachkurse
- Deutsch Gesprächskreis
- Kochkurs für Migrantinnen kombiniert mit Sprachkurs (LOS)
- Erziehungsberatung (Starke Eltern - starke Kinder)
- Vernetzung mit „Aktiv Jobs“ (Ein-Euro-Jobs) zur Unterstützung der Schulverpflegung, Russisch; Klavierunterricht; Schach
- Vermittlung von ehrenamtlichen Senioren (Deutschunterricht; Gesprächskreise mit Eltern)

## Weitere Bedarfe :

- Engere Vernetzung mit ASD
- Nachhilfe, z.B. im Rahmen eines „Lerncafés“, mit fachlich kompetenter Unterstützung
- Prävention von Schulmüdigkeit und Schulverweigerung
- Elternarbeit (auffällige Familien, Vernachlässigung der Erziehung)
- Stärkere Orientierung der Schulen in den Stadtteil hinein, Aneignung des Stadtteils

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



## Ziele

- Überwindung der fragwürdigen hermetischen Trennung von Jugendhilfe und Schule und Stärkung der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsaufgaben
- Integriertes Gesamtkonzept von Bildung, Erziehung und Betreuung
- Zusammenarbeit nicht auf ein den Unterricht ergänzendes Betreuungsangebot beschränken
- Jugendhilfe als wichtiges Glied im Vermittlungsprozess von Bildung im Sinne der Förderung von sozialer Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung innerhalb der Schule etablieren
- Einmischung in die Debatte um die Konzeption der Ganztagschule

# Das Projekt Schule\_Kinder

## **Sprachheilschule Fuchsbergredder und GHR Schule Beim Pachthof**

Seit dem Schuljahr 2002 / 2003

## **Grundschule Rahewinkel**

Seit Beginn des Schuljahrs 2004 / 2005

- Jeweils ein Sozialpädagoge im Umfang einer halben Stelle
- Die Schule\_Kinder- Pädagogen sehen sich als intermediäre Instanz zwischen Schule, Eltern und anderen sozialen Akteuren im Stadtteil.
- Die Arbeit findet in der Vorschule und in den ersten Klassen statt.
- Sie soll von Anfang an für eine gelingende Schullaufbahn der Kinder sorgen, indem sichtbar werdende Probleme der Schüler und deren Familien sofort bearbeitet werden.

# Das Projekt Schule\_Kinder

## **Gymnasium St. Georg in Horn**

Seit Beginn des Schuljahres 2003/2004

Eine Sozialpädagogin auf die Stelle der Schulsozialpädagogin (15,4 Std./ Wo)

Zuständig für die Klassen 5, 6 und 7

# Das Projekt Horn Südost

## Haupt- und Realschule Hermannstal

Start Schuljahr 2004 / 2005

- Ziel: Modellkonzept Ganztagschule im Sozialraum
- Verbund sozialräumlich engagierter Träger von Hilfen zur Erziehung, Vertreter des Jugendamtes, Anbieter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Sozialpädagogische Fachkraft (halbe Stelle)
- Pädagogische Insel
- Elterncafé als Anlaufstelle
- Sprachförderung
- Aufbau von Betriebskontakten im Umfeld der Schule

# Maßnahmen

## 1. Unterrichtsbegleitende Unterstützung

- Beteiligung am Unterricht
- Arbeit mit Kindern, die durch Verhaltensauffälligkeiten andere Kinder im Bildungsfortschritt behindern
- Austausch mit Lehrern in wöchentlichen Teamgesprächen
- Bildungs- und Entwicklungspläne
- Gemeinsame Zielsetzungen und arbeitsteilige Umsetzung

## 2. Außerunterrichtliche Unterstützung

- Konzept “Pädagogische Insel”
- individuelle Entwicklungs- und Fördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit REBUS
- Durchführung von Tests
- Kleingruppen parallel zum Unterricht; Lehrer haben die Möglichkeit, Schüler/innen dort hin zu verweisen
- Spiel- und Förderangebote in der Essenspause
- Sprachförderung
- Gespräche und Verhandlungen im Vorfeld disziplinarischer Maßnahmen
- um Verhaltensänderungen auf anderem Weg herbeizuführen
- Klärungsgespräche zwischen Schüler/innen und Lehrern, moderiert vom Sozialpädagogen

### **3. Außerschulische Aktivitäten (im Sozialraum)**

- Schüler im Sozialraum (wieder) verwurzeln
- in andere Einrichtungen einbinden (Sportverein, HdJ etc.)
- individuelle Unterstützung bei kriminellen Handlungen
- Kontakt zu BünaBe, Allg. Sozialer Dienst
- Nachgehende Sozialarbeit aus der Schule heraus
- d.h. aufsuchende Arbeit bei Schulabsentismus
- Kontakt zu Eltern bildungsferner Schichten
- medizinische Dienste – u.a. in Situationen des Mißbrauchs

## Ebenen

- Operative Ebene
- Fachlicher Austausch in Teamgesprächen
- Arbeitskreise
- Fachgespräche
- Überregionaler Austausch mit anderen Projekten



## Erwartete Ergebnisse

- Die strukturelle Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfeträgern, Schulen und weiteren sozialräumlichen Akteuren im Bildungsbereich hat sich etabliert und wird als Regelangebot an den Schulen der Region verstetigt.
- Die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird auf der Grundlage eines Konzepts für Familientraining durch eine effektive Elternarbeit ergänzt.
- Die beteiligten Schulen sind als “Stadtteilschulen” nachhaltig in den Sozialraum eingebunden
- Die Kooperation vor Ort wird durch eine strukturelle Zusammenarbeit auf der Ebene der Fachbehörden und Ämter begleitet und unterstützt
- Diese Zusammenarbeit schließt die sinnvolle Bündelung von Ressourcen ein.

„Die öffentlichen Angebote und Leistungen für Bildung, Erziehung und Betreuung sind in Deutschland deutlicher und tief greifender als in den meisten ähnlich entwickelten Nationen in zwei unterschiedlich verfassten und traditionell scharf gegeneinander abgegrenzten und bisher weitgehend unabhängig voneinander handelnden Institutionen, denen der Schule und denen der Jugendhilfe, organisiert.“

H. Rademacker

Wenn die deutsche Schule mit ihrer Tradition der Unterrichtsanstalt die gewandelten gesellschaftlichen Herausforderungen aufgreifen und ihren Beitrag zur Förderung der Entwicklung junger Menschen auf ein Gesamtkonzept von Bildung, Erziehung und Betreuung beziehen will, muss sie sich auf die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, insbesondere den Familien und der Jugendhilfe einlassen. Das bedeutet, dass eine Öffnung der Schule sowohl zu den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen wie auch zur Arbeitswelt unabdingbare Bestandteile einer zeitgemäßen Schulentwicklung sein müssen.

H. Rademacker